

Bürohaus Helvetia in St. Gallen

Ein Haus aus Fenstern und Leuchten. Die Stehleuchte Pipe steht an der Decke, hat prominente Designer und leuchtet in einem Bürohaus in St. Gallen.

Der Architekturwettbewerb für den Erweiterungsbau des Hauptgebäudes der Helvetia Versicherung in St.Gallen fand 1989 statt. Das Architektenduo Herzog und de Meuron, welche damals mit ihren ersten kleinen Projekten in der Fachwelt aufsehen erregten, gewannen den Wettbewerb mit einem pragmatischen Beitrag. Der bestehende kreuzförmige Gebäudekomplex auf dem Girtannersberg stand als solitär in einem Park zwischen den massigen Hochschulbauten und einem kleinstrukturierten Villenquartier. Viele Wettbewerbsbeiträge versuchten das bestehende Gebäude mit einer runden oder quadratischen Form einzufassen, um so den alten - architektonisch wenig geglückten - rosa Sichtbetonbau zum verschwinden zu bringen. Andere stellten einen unabhängigen Riegel zwischen das bestehende Gebäude und die Hochschulanlage. Pierre de Meuron sagte in seiner Eröffnungsrede: «Wir haben den vorhandenen



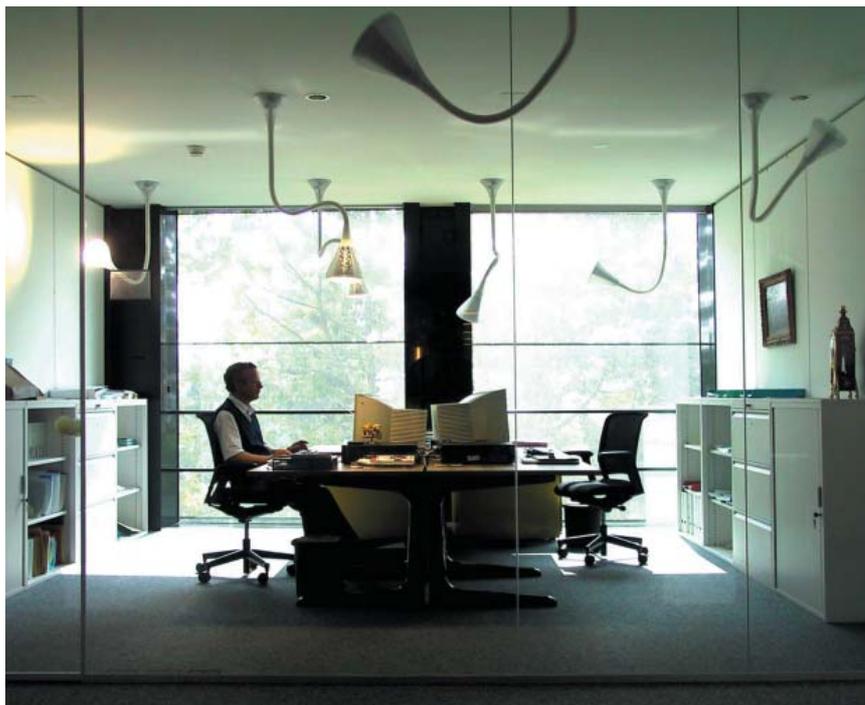
Das neue Bürohaus der Helvetia-Patria Versicherung auf dem Girtannersberg in St. Gallen. (Foto Margherita Spiluttini)



Die Pipe: Eine Stehleuchte die von der Decke in das Büro wächst.

Bau vom ersten Entwurf an bis hin zur Realisierung so akzeptiert, wie er ist.» In der Tat gelingt es den Architekten die vorhandenen Bauten gleichwertig mit einzubeziehen. Mit Flügelbauten, die an die bestehenden vier Kreuzarme angedockt sind und auf die umgebende Bebauung reagieren, entstehen offene Höfe, welche in die Parklandschaft übergehen. Das Projekt überzeugte auch in seiner Etaprierbarkeit.

Bis zur Realisierung dauerte es über 10 Jahre. Die Helvetia Versicherung fusionierte mit der Patria und das Architekturbüro Herzog & de Meuron avancierte zu einem weltbekannten Begriff. Das Ziel, die Tätigkeiten der Versicherungsgruppe in St.Gallen zusammenzufassen blieb bestehen. Innovation wird als ein unternehmerisches Ziel definiert. Die Gebäude müssen diese ermöglichen und unterstützen. «Dauerhafte Sicherung der natürlichen Lebensgrundlagen», «Mitverantwortung gegenüber künftigen Generationen» und «Bemühen um nachhaltige Nutzung von Energien» sind Grundsätze die in der Planung berücksichtigt werden müssen. Das sich diese Grundsätze auch an der Börse bezahlt machen, zeigte das Hochwasser an der Elbe vom Herbst 2002. Die Aktien der Helvetia-Patria blieben gegenüber der Konkurrenz stabil.



Jeder Arbeitsplatz hat 3 Leuchten. Eine kann direkt auf den Arbeitsbereich gerichtet werden, die Zweite strahlt indirekt von der Decke, die Dritte beleuchtet ein Bild.

Aufgrund dieser vielen Vorgaben besteht die Gefahr, dass das Projekt in Sachzwängen versinkt. Herzog und de Meuron reagierten aber mit Extravaganz. Die Fassaden erscheinen im Wettbewerbsprojekt noch als nüchterne Bandenfenster. Die Gestaltung mit modularen, geschosshohen Fenstern erinnert noch an gewöhnliche Bürobauten. Der Effekt, der durch das abwechslungsweise Abdrehen der einzelnen Fenstermodule um eine der vier Kanten entsteht ist besonders. Das bestehende Gebäude und die Umgebung lösen sich in einem Kaleidoskop aus Einzelbildern auf. Der hässliche Altbau bekommt eine neue Ästhetik.

Die Landschaftsgestaltung von Günther Vogt verwandelt den Aussenraum in einen Blumenhügel. Die Anlage ist als Fortsetzung des Parkes des Universitätsgeländes gedacht. Ein gewundener Weg führt von der Bushaltestelle entlang des Versicherungsgebäudes zum Haupteingang. Zu jeder Jahreszeit blühen Pflanzen in einer anderen Farbe. Vom Frühjahr zum Herbst verändern sich die Farben von weiss über gelb nach rot zu blau. Auf raffinierte Weise stellt Vogt dem kubischen Anbau mit seiner verwürfelten und verspiegelten Fassade ein barockes Gartenkonzept gegenüber. Ein Vielzahl von farbigen Flächen, die sich an den Höhenlinien orientieren, multiplizieren sich in der Fassade. Sicher ist es ein schöner Beginn des Arbeitstages, wer durch diesen Garten zu seinem Arbeitsplatz spazieren darf. Von den Büros aus ergibt sich ein wunderbarer Blick auf die Gesamtanlage.

Die Anforderung an die Ausgestaltung der Büroräume

wurden von der Helvetia-Patria definiert. Die Architektur muss die Firmenziele umzusetzen. Das Kombioffice aus Büroräumen und einer Kommunikationszone wird als altbewährtes Prinzip neu entdeckt. Bereits in Klöstern gab es Zellen für die konzentrierte Arbeit und den Kreuzgang als Begegnungsort. Dem Einzelbüro, wie dem Grossraumbüro wird eine Absage erteilt. Die Innenraumgestaltung muss die Teamarbeit unterstützen. Die einzelnen Büroräume sind nur mit einer geschosshohen Glasscheibe von der Kommunikationszone getrennt. Der Schalldämmwert dieser Konstruktion ist notgedrungen tief. Doch zeigt sich in der Praxis das auch so vertrauliche Telefonate möglich sind. Niemand bleibt vor der Türe stehen, um zu horchen. Diese Offenheit schafft sogar eine Atmosphäre des Vertrauens. Die stille Kommunikation

Minergie

Neben den Anforderungen an die Energiekennzahl Wärme von Bauten sind seit 2001 - für Dienstleistungs- und Industriebauten - auch Minergie-Anforderungen an die Beleuchtung definiert. Das Nachweisverfahren basiert auf der Norm SIA 380/4 (abrufbar unter www.380-4.ch). Neben den energetischen Anforderungen in Bezug auf installierte Leistung und Einsatz von Beleuchtungsregelungen sichern lichttechnische und ergonomische Grundsätze, wie sie unter anderem in der Euro-Norm prEN 12464 festgelegt sind (Beleuchtungsstärken, Blendschutz, Farbwiedergabe), die Lichtqualität und den Komfort am Arbeitsplatz.

durch die Glasscheibe bettet den einzelnen Mitarbeiter in das Team ein. Das Gestaltungskonzept beschränkt sich auf wenige Farben; weisse Wände und Decken, ein grauer Nadelfilz Teppich auf dem Doppelboden und fast schwarze Fensterprofile. Das Wandstück zum Altbau wurde mit einer rosa Farbe gestrichen. Erst die Möbel, Akten und Menschen bringen Farbe in den Raum. Zum Leuchtendesign der «Pipe» wurde passend rote und gelbe Panton-Stühle gestellt. Der Name von Verner Panton verbindet sich mit dem ersten innovativen Möbeldesign aus Kunststoff. Die roten Kunststoff-Tischchen in der Kommunikationszone führen diese Formensprache fort. Ein Verweis auf den Aussenraum: die neue Gartenmöblierung des Personalrestaurants ist ebenfalls rot. Für den Arbeitstisch entwickelten Herzog & de Meuron einen Bügel aus Faserverstärktem Kunststoff auf den eine Brettschichtplatte aus Eichenholz als Tischplatte geschraubt wurde. Diese einfache Lösung, die mit dazwischen geschraubten Klötzchen höhenverstellbar ist, erfüllt die Anforderungen an den modernen Arbeitsplatz, der durch Akten, ein Telefon und einen Flatscreen-Computer geprägt ist. Die Drucker befinden sich wiederum in der grosszügigen Aufenthaltszone.

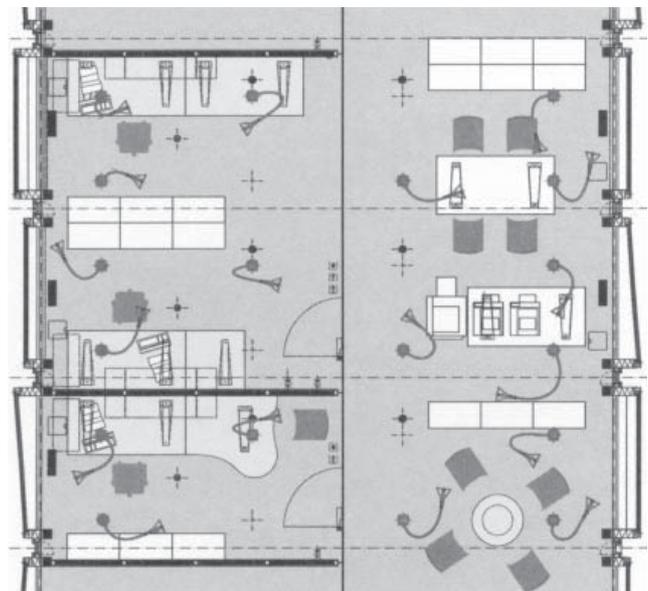
Die Anforderungen an die Beleuchtung ist mit einer Leistung von nur 8,5 Watt/m² gross. Die Architekten wollten keine Pendelleuchten, die eine zusätzliche horizontale Ebene in den Innenraum brachten. Stehleuchten waren für die Versicherung problematisch, weil sie sich schlecht und sperrig neben die Möbel stellen liessen. Herzog & de Meuron reagierten mit einem Konzept bei welchem die Stehleuchten von der Decke hängen. Die Idee soll angeblich hoch über den Wolken auf einem Überseeflug entstanden sein. Neu ist das Konzept nicht. Nur gibt es keine Angebote auf dem Markt. Es wurde ein Wettbewerb zwischen drei Leuchtenherstellern durchgeführt. Artemide ging als Gewinner aus dieser Runde. Herzog & de Meuron zeigten sich für den Design der «Pipe» verantwortlich, Artemide nahm das Produkt in sein Sortiment auf um die hohen Werkzeug und Entwicklungskosten aufzufangen. Helvetia-Patria konnten die 700 Leuchten, die für die beiden südlichen Flügel gebraucht wurden, zu einem marktüblichen Preis beziehen.

Für jeden Arbeitsplatz stehen drei Leuchten zu Verfügung die in einem regelmässigen Raster an der Decke montiert sind. Ein flexibles Stahlrohr welches mit einem transparenten Platinsilikon eingepackt ist,

geht in ein kegelförmigen und verspiegelten Lichtschirm über, welcher mit einer 32 Watt Kompaktleuchtstofflampe bestückt ist. Mit dem flexiblen Strahlrohr kann die Leuchte beliebig ausgerichtet werden und auf spezielle Anforderungen reagiert werden: Eine Leuchte als direktes Licht auf die Arbeitsfläche für eine hohe Leuchtdichte, eine Zweite zur Decke für indirektes gestreutes Licht welche den Raum in Szene setzt und die Dritte als Spot für ein Bild an der Wand. Die kleinen Löcher im Aluminiumreflektor ergeben brillante Lichtpunkte. Sie machen die Leuchte sichtbar und als Design-Objekt attraktiv. Eine Gefahr eines solchen individuellen Konzeptes ist die Blendung: Sie kann schlecht kontrolliert werden. Die Praxis zeigt, dass beim Bezug, der Arbeitsplatzes eingerichtet wird



Grundrissprinzip der neuen Büroflügel: Links unterteilbare Büroeinheiten, welche durch eine Glascheibe vom Korridor und der Kommunikationszone abgetrennt sind.



und auf den Nachbar Rücksicht genommen wird. Wer im Korridor stehen bleibt, macht dies automatisch so, dass er nicht geblendet wird. Und sonst kann eine Leuchte problemlos nachgerichtet werden.

Die Pipe ist eine ergonomisch gute Leuchte, mit minimalem Energie Verbrauch und überzeugendem Design. Bemerkenswert ist auch die Tatsache, dass es möglich ist, für ein Bauprojekt eine neue Leuchte zu entwickeln und dabei keine Mehrkosten entstehen. Der Kubikmeterpreis für des technisch anspruchsvolles Bürogebäude liegt mit CHF 756.- gut im Rennen. Nachahmer für andere Bürobauten, welche Ergonomie, Energieeffizienz und Design unter einen Hut bringen, werden gesucht.

Die Reaktion der Angestellten auf das Leuchtendesign sind verschieden. Mit dem Licht ist man generell zufrieden, die Gestalt weckt unterschiedliche Assoziationen. Die spezielle Form der Leuchte und das daraus ergebende Bild der Decke gibt eine Fülle von Namensgebungen. Oft ist es so, dass gerade die inovativen und prägnanten Dinge zwiespältige Reaktionen auslösen. Emotionslose Dinge sind langweilig. Die Weiterführung des Silikon als Material für die Türgriffe und Garderobenhaken lösen dagegen vermehrt Berührungsängste aus.

Auch im Treppenhaus finden sich Beispiele wie Vorschriften und Standardprodukte nicht als Einschränkung, sondern als Herausforderung gesehen werden können. Mit 2 Meter 41 hat das zweiläufige Treppenhaus die minimale Breite. Dies ist nötig, damit ein möglichst geringer Platzverlust für die Büroraumtiefe entsteht. 1 Meter 20 als lichte Breite eines Laufes und 1cm für das Geländer aus einer Stahlplatte. Räumlich spannend bleibt die vertikale Erschliessungszone durch die Vollverglasung - diesmal ohne abgekippte Fenster - und den nach abgeschrägten, Aussen geöffneten Treppenpodesten. Der konsequent grün gestrichene Beton schafft mit einfachen Mitteln eine



Lichttrittschalter und Steckdose am Boden gleich neben der Büroeingangstüre



Lichtsensor im Fluchttreppenhaus. Das klobige Bauteil wurde in den Beton eingelassen und auf die minimale Erscheinung reduziert.

besondere Atmosphäre. Bewegungs- und Rauchmelder sind für jeden Architekten der ein Bau realisiert eine Plage. Sie kleben unverhofft an der Decke und machen oft die Gestaltung kaputt. Unbestreitbar haben diese Melder eine unverzichtbare Aufgabe. Was die Industrie für die technisch sensibelen Geräte anbietet ist bescheiden. Ein dürrtliche und oft zu markant designete Abdeckung soll das empfindliche Gerät schützen. Warum gibt es kein System bei dem Melder und Abdeckung getrennt sind, so dass für die verschiedenen Melder eine Kollektion von Abdeckungen erhältlich sind, welche auf die Architektur abgestimmt ausgewählt werden können. Ein Aufgabe für die Industrie.

Herzog & de Meuron lösen das Problem auf ihre Weise: Der Melder wird mit Hilfe einer Aussparung im Beton eingelassen und der Sockel grün gestrichen. Nur die aparte Kunststoffpyramide streckt sich noch aus der Decke: Pragmatisch und extravagant.

Die Gebäudetechnik ist zentral gesteuert. Für die Heizung im Winter und die Kühlung im Sommer wurde ein Register aus insgesamt 27 km Länge in die Geschossdecken eingelegt. Ein Tageslichtsensor steuert die Sonnenstoren und die Beleuchtung. In den Büroräumen können die Funktionen übersteuert

werden. Im Aufenthaltsbereich kann das Licht erst ab einer gewissen Dunkelheit angezündet werden. Mit dem Einbau einer Wärmerückgewinnung bei der bestehenden Lüftungsanlage konnte der Mehrverbrauch an Heizenergie vollumfänglich abgedeckt werden. Eine kluge und energieeffiziente Haustechnik macht sich immer auch bezahlt. Für die Justierung des komplexen Haustechniksystems wurden bereits bei der Planung 2 Betriebsjahre veranschlagt. Die Daten der Sonnenlicht- und Temperaturmelder werden gesammelt. Ebenso wird die Befindlichkeit der Benutzer abgefragt. So kann für das eher träge dafür sparsame und behagliche System mit der Zeit eine optimale Einstellung gefunden werden.

Wie war es möglich, dass ein so ambitioniertes Projekt glückte. Die Helvetia-Patria hat eine Bauabteilung, die für Neubauten und Umbauten verantwortlich ist. Die Bereitschaft neues zu wagen und sich von überkommenen Lösungen zu trennen ist gross. Die Bedingungen richten sich allein nach den Kosten und den unternehmerischen Zielen. Herzog & de Meuron bewiesen mit ihrer Arbeitsmethodik, dass es möglich ist auch mit komplexen Randbedingungen gute Architektur zu schaffen. Sie hatten die Bereitschaft jedes Problem als Möglichkeit für eine neue Lösung zu verstehen. Artemide war der ideale Partner um das Konzept der neuen Leuchte umzusetzen und ein neues Produkt auf den Markt zu bringen.

Natürlich gibt es auch bei diesem Bauwerk viele Dinge, die kritisiert werden können. Zuvor müssen aber andere beweisen, dass es ihnen gelingt die Minergie-Anforderungen und die Benutzerfreundlichkeit in eine prägnante und sensible Architektur umzusetzen.

Beteiligte

Bauherrschaft: Helvetia Patria Versicherungen, St. Gallen

Architektur: Herzog & de Meuron, Basel

Elektroplanung: Bühler & Scherler AG, St. Gallen

Energiekonzeptplaner: Thomas Baumgartner & Partner, Dübendorf

Leuchten: Artemide Illuminazione, Lugano

Sensoren: HTS High Technology Systems, Effretikon



Kennzahlen

Gebäude

Gesamtfläche (netto)	4374 m ²
davon Gruppenbüro (netto)	3067 m ²
Verkehr (netto, mit Tageslicht)	504 m ²
Lagerfläche, Technikfläche (netto)	803 m ²
Gebäudevolumen (total)	19 000 m ³
Arbeitsplätze	178

Beleuchtung

Installierte Leistung	
- ganzes Gebäude	7,3 W/m ²
- Büro	8,6 W/m ²
Grenzwert SIA 380/4	45 MJ/m ² a (12,5 kWh/m ² a)
Zielwert SIA 380/4	22 MJ/m ² a (6,1 kWh/m ² a)
Anforderung Minergie	28 MJ/m ² a (7,8 kWh/m ² a)
Objektwert Helvetia Patria	28 MJ/m ² a (7,8 kWh/n, a)

Minergieanforderung erfüllt

Beleuchtungssteuerung Tageslicht- und Präsenzbabhängige EIN-AUS-Schaltung. Generelle Abschaltung der Beleuchtung in den Büros nach einem Zeitprogramm (10 Uhr, 12 Uhr, 14 Uhr, 16 Uhr, 20 Uhr). Das Programm ist manuell einstellbar.

Artemide

DAS LICHT VON ARTEMIDE VERSTEHT ES, IHREN VORSTELLUNGEN GENAU ZU FOLGEN. ODER SIE SOGAR VORAUSZUAHNEN.
AUF DEM FOTO VON ELLIOTT ERWITT, PIPE VON HERZOG & DE MEURON

THE HUMAN LIGHT

Artemide Illuminazione SA • Via Borromini 3 - 6900 Lugano - Tel 091 9508820 - Fax 091 9508821
Ringstraße 9 - 4123 Allschwil - Tel 061 4823939 - Fax 061 4839025 • administration@artemide.ch

artemide.com La scuola